Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am
Dienstag den 27. Januar,
Nachmittags 1 Uhr
im Gasthaus zur Krone in Mußbach gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Eine rothgefleckte Kuh, circa 12 Centner Heu und ein tannener Fruchtkasten.

Emmendingen, am 20. Januar 1880.

Haller,
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des † **Joh. Georg Schillinger** u. dessen Ehefrau **Eva** geborene **Blum** wird

Freitag, den 23. d. M.,

auf dem Rathhause **dahier** gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Sämmtliche Frauenkleider, Bettwerk, Leinwand, Schreinwerk aller Art. Ein Feuerheerd sammt Zubehör, Küchengeschirr, Brennholz, Ellenwaaren und sonst noch verschiedener Hausrath.

Der Anfang ist **morgends 9 Uhr.**

Emmendingen, den 20. Januar 1880.

Der Vormünder Johann Schillinger.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am
Freitag den 23. Januar Vormittags 8 Uhr im Gasthaus zum Ochsen in Wasser gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Circa 3 Centner aufgehängten Taback.

Emmendingen, am 20. Januar 1880.

Haller,
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

☛ An die löbl. Bürgermeisterämter.

Conscriptions-Impressen,

Fragebogen,
Ueberweisung,
Oeffentl. Anschlag,
Anmeldeliste,
Recrutirungs-Stammrolle,
neueste Formularien,

zu haben in

A. Dölter's
Buchhandlung.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf Donnerstag den 22. Januar, Vormittags 8 Uhr, in das Rathhaus nach Köndringen angeordnete Fahrnißversteigerung wird zurückgenommen.

Emmendingen, am 20. Januar 1880.

Haller,
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Bettfedern & Flaum

in großer Auswahl und zu billigen Preisen stets zu haben bei

Karl Roßwog.

Steigerungs-Zurücknahme.

Die auf Freitag den 23. Januar Vormittags 12 Uhr in das hiesige Rathhaus anberaumte Fahrnißversteigerung wird zurückgenommen.

Emmendingen, am 20. Januar 1880.

Haller,
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Sängerrunde Hochberg.

Einladung.

Sonntag, den 8. Februar,
findet im Gasthaus zum Engel ein

kostümirter Ball

statt.

Anfang 7½ Uhr Abends.

Die Mitglieder des Vereins sind zu zahlreicher Betheiligung hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ich empfehle

den Herren Landwirthen: ächte Friedrichsthaler Strohmesser, ächt engl. Strohmesserblätter mit Garantie, amerik. Dunggabeln mit und ohne Stiel, Stahl- und Blechschaufeln, Hauen, Wald- oder Baumsägen, Schittersägen mit und ohne Gestell, aller Gattungen Ketten u. s. w.

„ „ **Schreinern** ꝛc. dopp. gehärtete Spann- und Schweifsägen in allen Zahnarten, Längen und Breiten, Hobeleisen, Stech- und Lochbeitel, Feilen aus bestem raff. Stahl in allen Façonen, Größen und Hiebarten, Schloß, Band, Nägel, Drahtstifte etc.

„ „ **Sägmühlenbesitzern:** Mühlsägen und Mühlsägfeilen in vorzüglicher Qualität.

„ „ **Schuhmachern:** Schuhnägel, Holznägel, (um mit einer Parthie vollst. zu räumen pr. Pfd. 25 Pfg.), Schuhleisten, Stiefelhölzer, franz. Hanf- und Bestechgarn, 1a. Pech, sehr schön ausgearbeitete Holzschuhböden, buchene, nuß- und kirschbaumene für Männer, Frauen, Schüler und Kinder.

Besonders mache auf mein Lager aller Sorten **Kochöfen**, gewöhnlichen **Steinkohlen- und Regulierfüllöfen**, letztere für Steinkohlen- und Coaksbrand, sowie der berühmten, solid und zweckmäßig gearbeiteten **Sparkochherde**, Konstanzer mit den dazu passenden Kochgeschirren, namentlich verzinntes und Blechemaillirtes merksam.

Emmendingen. Conrad Lutz, **Oberstadt.**

Friedr. Chopin's Werke.

Beste und billigste Ausgabe für Clavier zu zwei Händen. Größtes Format.
Klarer übersichtlicher Stich.
Von musikalischen Autoritäten revidirt und mit Fingersatz versehen.
Jeder Band elegant brochirt. Auch einzelne Bände werden abgegeben.

Band	I.	Walzer	22	Bogen	Umfang	M. 1,80.
„	II.	Mazurkas	36	„	„	„ 2,80.
„	III.	Notturnos	26	„	„	„ 2,30.
„	IV.	Polonaisen	33	„	„	„ 2,80.
„	V.	Etuden	27	„	„	„ 2,30.
„	VI.	Balladen und Impromptus	20	„	„	„ 1,80.
„	VII.	Scherzos	20	„	„	„ 1,80.
„	VIII.	Präludien und Rondos	25	„	„	„ 2,30.
„	IX.	Auswahl beliebt. Compositionen	25	„	„	„ 2,30.
						M. 20,20.

☛ **Alle 9 Bände nur 15 Mark.** ☚

Gegen Einsendung des Betrages versendet franco

H. Alexander's Musikalienhandlung, Pr. Stargardt.

Rechnungen in allen Größen, liefert schnell und billig
A. Dölter's Buchdruckerei.

Redaktion Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 11. **Samstag den 24. Januar** **1880.**

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm hat am 17. Januar die Investitur der neuernannten Ritter des Schwarzen Adler-Ordens besonders feierlich vollzogen und dann ein Ordens-Kapitel gehalten. Die Neuernannten sind meist Generale. Durch den Eid auf die Ordens-Statuten sind die Ordens-Ritter „absonderlich" verbunden: „ein christliches, tugendhaftes Leben zu führen und Andere dazu aufzumuntern; die Erhaltung der wahren christlichen Religion überall zu befördern; armer, verlassener, bedrückter Wittwen und Waisen, auch anderer Gewalt und Unrechtleidender Leute, sich anzunehmen; überall die Ehre Unseres Königl. Hauses, absonderlich aber über Unsern Königl. Prarogativen und was denselben anhanget, zu halten; überall Friede, Einigkeit und gutes Vernehmen zu stiften und zu erhalten" u. s. w.

Die Erzählung von dem Vorfall zwischen russischen und preußischen Offizieren in Kalisch war in Berlin so allgemein verbreitet, daß der Kaiser selbst die Militärbehörden in Posen telegraphisch zur Berichterstattung aufforderte. Die Antwort war, die Erzählung sei gänzlich erfunden. Da in der letzten Zeit mehrere ähnliche Gerüchte in Berlin verbreitet wurden, z. B. daß unter dem Lehnstuhl des russischen Kaisers eine Höllenmaschine aufgeflogen und der Kaiser schwer verwundet sei, ferner daß drei preußische Armeecorps mobil gemacht worden seien, so ist stark zu vermuthen, daß diese Gerüchte systematisch durch Leute in Umlauf gesetzt worden, die an der Börse auf das Fallen der Papiere spekuliren. Sollte man nicht einmal an dem Giftbaum etwas unsanft rütteln?

Bismarck hält fest an seiner Meinung: eine Republik in Frankreich ist mir lieber als ein König- oder Kaiserthum. Als das gemäßigte und mit Deutschland auf gutem Fuße stehende Ministerium Waddington gestürzt wurde und Freycinet mit dem Gambetta'schen Strich ins Rothe an das Ruder kam, da fragte Jedermann fast ängstlich, was wird Bismarck sagen und thun? Man brauchte nicht lange zu warten; er ließ Freycinet so schnell, nachdrücklich und öffentlich gratulirend, daß Jedermann in Frankreich überrascht war. Und dabei blieb er nicht stehen, er veröffentlichte in der Nordd. Allgem. Zeitung in Berlin, die vom In- und Ausland als sein gern gebrauchtes Sprachrohr gilt, einen Artikel, der so zu sagen sein politisches Programm Frankreich gegenüber enthält. Aus dem Diplomatischen und Hochoffiziösen ins unzünftige, aber allgemein verständliche Deutsch übersetzt, besagt dieses Programm: Wir werden, was immer in Frankreich geschehe, unsere friedliche und freundliche Haltung nicht ändern, und jedes (franz. Ministerium, mag es noch so radicale Mitglieder haben, wird uns angenehm sein, wenn es eine friedliche Politik beobachtet. Wir wollen die Fortdauer der Republik in Frankreich, und darum haben Unternehmungen wider die gesetzliche Staatsform von unserer Seite auf keine Förderung zu rechnen. — Die letztere Andeutung bezieht sich wahrscheinlich auf einen vergeblichen Versuch der monarchischen Feinde der Republik (Bonapartisten, Bourbonen und Orleanisten) für einen gewaltsamen Staatsstreich die Unterstützung Bismarcks zu gewinnen. — Diese Haltung Bismarcks hat in Frankreich ungemein großen und günstigen Eindruck gemacht und nur die Verschwörer geärgert und enttäuscht. —

Berlin, 19. Jan. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Nach einer telegraphischer Meldung des Generalconsuls Zembsch aus Apia vom 29. Dezember ist nach freundschaftlicher Vermittelung der König Malietoa von ganz Samoa anerkannt worden. Damit hat der Streit zwischen deu beiden Regierungsparteien seine Endschaft erreicht. Das inmittelst zwischen Deutschland, England und der amerikanischen Union erfolgte Uebereinkommen, den König Malietoa anzuerkennen und durch ihre Vertreter seine Regierung bei der Herstellung eines geordneten Staatswesens zu unterstützen, wird wesentlich dazu beitragen, den Wiederausbruch von Ruhestörungen in dem Inselstaate zu verhüten.

Auf die zur Subscription gelangten 8 Millionen Mark der Actien der deutschen Seehandelsgesellschaft (Samoa-Inseln) sind im Ganzen 11 Millionen gezeichnet worden. Ein erfreuliches Ergebniß, nach welchem der Bestand der fraglichen Gesellschaft nun als gesichert sich ergiebt.

Die Zustände in Irland gestalten sich immer trostloser und bedenklicher. Während der letzten Woche verging fast kein Tag ohne arge agrarische Excesse. Aus Cork wird gemeldet: Große Haufen aus den arbeitenden Klassen, von welchen man Vielen den Hunger ansieht, ziehen abermals durch die Straßen. Sie trugen eine schwarze Fahne mit einem Brodlaibe an der Spitze. Die Polizei ist herausgerufen worden, allein es fanden keine Ausschreitungen statt. Am letzten Freitag ist es zwischen den irischen Constablern und den Weibern vom Knochrichard-District in Mayo zu einem erbitterten Kampf gekommen. Die Weiber versuchten dem Bailiff die Exmissionsurkunden zu entreißen, worauf die Polizei einen Bajonetangriff machte und viele derselben verwundete; andere wurden mit den Flintenkolben geschlagen, und an den Haaren herumgeschleift. Es fand eine Exmission Statt; die übrigen Dokumente wurden dem Bailiff, während er in einer Landschenke weilte, entwendet.

Aus Pera, 8. Jan. wird mitgetheilt: In den Kreisen

Was die Liebe vermag.

Roman
von Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

„Das Kind? Sie hinterließ also ein Kind? rief der Graf aufgeregt.

„Ja, Mylord. Es war ein Mädchen, ein schönes Kind, nach Mrs. Gray's Ausspruch, das auf den Namen Valerie getauft wurde. Der Geburtsausweis wurde in aller Form eingetragen und wenn Ihre Erbin gefunden wird, können Sie leicht deren Legitimität beweisen."

„Allmächtiger Gott!" rief der Graf hastig von seinem Sessel auffahrend. „Aber, wo ist das Kind?"

„Das ist das Einzige, was noch zu erforschen bleibt. Sie wurde von Mr. Peason, einem Geistlichen, in Warwich, bis zu ihrem zwölften Jahre erzogen, dann nach Nizza in ein höheres Institut geschickt und von dort kehrte sie im letzten Sommer nach England zurück. Sie wird eine Ihrer würdige Erbin sein, Mylord, denn sie ist schön, hochgebildet und edel. Sie befand sich einige Zeit auf Reynold-Farm. Einer ihrer Vettern, der Sohn von Mr. Robert Reynold, geb mir auf meine grauen Fragen eine ausführliche Beschreibung seiner Cousine, während sein Vater stumm blieb. Der hochwürdige Mr. Peason ist auf acht Tage verreis't, aber Mr. Reynold weiß, wo die junge Dame ist —"

„Dann müssen wir ihn sogleich aufsuchen," rief der Graf rasch. „Können wir nicht noch heute nach Reynold-Farm gelangen?"

„Wir werden den Zug gerade noch erreichen," antwortete Printing, nach seiner Uhr sehend.

Der Graf traf rasch seine Vorbereitungen, beorderte eiligst den Wagen herbei und nach wenigen Minuten befand er sich bereits mit dem Polizeibeamten auf dem Bahnhofe, von wo sie der Schnellzug nach Maidstone führte.

Der alte Graf vermochte die vor Kurzem erhaltenen freudigen Nachrichten kaum zu fassen. Er sollte nun nicht länger einsam und verlassen sein! Die lang gesuchte Enkelin, die würdige Erbin seiner Titel und Reichthümer war endlich aufgefunden worden. Seine Augen füllten sich mit Thränen und ein warmes Dankgefühl gegen die Vorsehung, die seiner so gnädig gedacht, erfüllte seine Seele. Schon schlug der unbekannten Enkelin sein Herz warm entgegen und er malte sie sich nach dem Bilde seines verstorbenen Sohnes. Jede Minute schien ihm eine Ewigkeit. Mr. Printing mußte seine Erzählung bis in die kleinsten Details wiederhohlen, um die Zeit des Wartens abzukürzen.

Endlich erreichten sie Maidstone und nahmen hier einen Wagen, um nach Reynold-Farm zu gelangen.

Es war ein milder Frühlingstag und rings umher prangte Alles in höchster Pracht; aber der Graf hatte keine Augen für die Schönheit der Natur.

Nur jetzt, als sie sich Reynold-Farm näherten, schenkte er dieser Besitzung und den dazu gehörenden Grundstücken einige Aufmerksamkeit. Die fruchtbaren, wohlbestellten Felder gaben das beste Zeugniß von dem verständigen Fleiße des Besitzers. Das alterthümliche Haus mit seinen Erckern und Giebeln glich dem Wohnsitze eines Landedelmannes.

Der Wagen fuhr durch das offene Thor in den Hof und als er sodann hielt, stieg der Graf aus, ohne die Hülfe seines jüngeren Begleiters abzuwarten, und erstieg leicht die Stufen, welche zu der Hausthür führten, worauf er laut die Glocke zog.

Anna Reynold öffnete und der Graf überreichte ihr seine Karte, indem er sagte:

„Ich möchte Mrs. Reynold und ihren Sohn, Mr. Reynold sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

welche von der österreichischen Botschaft inspirirt werden, geht das Gerücht, daß zum Frühjahre eine Flotten-Demonstration mit eventueller Besetzung Constantinopels durch ein englisches, österreichisches und deutsches Corps bevorstehe, wenn die Pforte nicht auf die Vorschläge dieser drei Mächte eingehen wolle.

Baden.

Karlsruhe, 22. Jan. Die Unrichtigkeit der aus ganz unzuverlässiger Quelle stammenden, von der Frankfurter Zeitung in Gestalt eines Drahtberichts und darauf auch in einer Korrespondenz gebrachten Mittheilung, als ob über die Examenvorlage der Regierung zwischen der nationalliberalen Partei der zweiten badischen Kammer und dem hervorragensten Mitgliede derselben, dem Herrn Geh. Rath Lamey, ein Widerspruch bestehe, ist bereits in unserem Blatte erwähnt worden. Unwahr ist an jener Nachricht auch die Annahme, als ob schon von jener Notiz eine Fraktionsbesprechung über den fraglichen Gegenstand stattgefunden hätte. Dieselbe ist vielmehr erst gestern Abend in großer Vollzähligkeit der Parteigenossen und in sehr eingehenden, mehrstündigen Verhandlungen abgehalten worden. Es ist, wie man uns versichert, in erfreulichster Weise die Einmüthigkeit der ganzen liberalen Partei hiebei hervorgetreten. Schlechthin keine Differenz in entscheidenden Punkten hat sich geltend gemacht. Wir glauben richtig unterrichtet zu seyn, wenn wir annehmen, daß der Gesetzentwurf der Regierung, so wie er vorliegt, keine Aussicht hat, die Kammermehrheit für sich zu gewinnen, daß aber die liberale Partei wohl geneigt wäre, in wirklich freisinniger und für die Geistlichen wohlwollender Weise auf eine Revision des Gesetzes vom 19. Februar 1874 im Interesse des Friedens und der Gewinnung der zur Versehung des geistlichen Amtes in den Gemeinden erforderlichen Kräfte einzugehen, wenn zuvor jeder Abänderung des bestehenden Gesetzes vorangehend der Bisthumverweser zu Freiburg dieses Gesetz durch Zurücknahme seines Verbotes der Prüfungsdispensationsgesuche anerkannt haben wird. Dieser Standpunkt darf, glauben wir, als die einhellige Ueberzeugung der liberalen Kammermehrheit, und daher auch als die Ansicht Lamey's, bezeichnet werden. (Bad. Landesztg.)

— Die „Badische Korrespondenz" bespricht die Examengesetz-Novelle. Sie hat nichts dagegen einzuwenden, daß die Staatsprüfung mit der theologischen Fachprüfung verbunden werde, doch müsse der Staatskommissär über das Ergebniß zu entscheiden haben. Die „Bad. Korr." sagt am Schlusse: „Die möglichste Erneuerung der Zahl der Geistlichen, welche durch die Schuld der bischöflichen Proteste erheblich vermindert wurde, ist auch uns eine wichtige, mit den höchsten Interessen der religiösen Volksbildung zusammenhängende Aufgabe. Aber klar und wahr muß die Neuregelung werden, wenn wir andauernd Gutes von ihr erwarten sollen. Wir erachten es zunächst nichst als thunlich, daß die Zweite Kammer mit den Einzelfragen der in Gestalt des Gesetzentwurfes vorliegenden Abmachung sich befasse, insolange der Herr Bisthumsverweser seine Dispensationsverbote und damit seine Proteste gegen das bestehende Statsgesetz und seine Rechtsverbindlichkeit nicht amtlich zurückgezogen hat. Würde man einen solchen Schritt in Freiburg als mit der Amtswürde des Bischofs nicht vereinbarlich erachten, so hätte wohl die badische Volksvertretung nicht minder die Pflicht, der Würde des Staates und des Ansehens unserer vom bischöflichen Belieben nicht abhängenden Gesetze zu gedenken."

Bonndorf, 19. Januar. Noch rauchen die Brandstätten von vergangener Woche und schon wieder wurde gestern Abend etwa um 7 Uhr die hiesige Einwohnerschaft durch den Ruf erschreckt: „Es brennt in der Bierbrauerei Sonntag". In dem auf den Schweineställen lagernden Stroh war Feuer ausgebrochen, das zum Glück von Vorübergehenden bald bemerkt wurde und durch rasche Hilfe in sehr kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Auch hier wird Brandstiftung vermuthet und wurde gestern Abend noch ein der That verdächtiger Bursche in Haft genommen.

Triberg, 21. Jan. Eine hochbetagte hiesige Frau wurde gestern Früh in der Nähe von Nußbach, nicht weit von ihrer Behausung, erfroren aufgefunden.

— In Mannheim haben die Bäckergesellen die Arbeit eingestellt; um sich ihres Geldes zu entledigen, mietheten sie eine Anzahl Droschken und fuhren in corpore durch die Stadt. Die Arbeit haben sie bis jetzt noch nicht wieder aufgenommen.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Berlin. Berlin enthält zur Zeit über 600 Straßen von über 300 Kilometer Länge. Die Straße „Unter den Linden" hat ihren alten Ruf, die breiteste Straße in Berlin zu sein, schon lange eingebüßt. Da die Linden 50 Meter in der Breite messen, nehmen es schon die Bülow-, Kleist-, Tauenzienstraße beinahe mit ihnen auf, da diese Straßen schon 49 Meter in der Breite zählen. Uebertroffen werden die Linden aber von der Gneisenaustraße, welche über eine Breite von 60 Metern verfügt, wovon 9 Meter auf die Mittelpromenade entfallen. Noch breiter ist die Seestraße, welche eine Breite von 68 Meter und eine Mittelpromenade von 15 Meter Breite besitzt. Als längste Straße in gerader Flucht steht noch immer die Friedrichstraße mit 3,3 Kilometer obenan. — Die innere Stadt enthält 46 öffentliche Plätze, von denen 16 mit mehr oder weniger ausgebildeten Gartenanlagen versehen sind. In der äußeren Stadt sind bereits 20 Plätze, in Größen von von 1000 bis 24 000 Quadratmeter, von denen der größte Theil gepflastert ist, angelegt und im Rayon des festgestellten Bebauungsplanes sind noch weitere 45 Plätze vorgesehen. — Die größten Plätze sind: Der Königsplatz mit 100 000 Quadratmeter, Mariannenplatz mit 50 000 Quadratmeter Gendarmenmarkt mit 45 000 Quadratmeter.

— In Fornbach bei Schalkau, einem Coburgischen Dorfe, zum Pfarrspiel Weißenbrunn gehörig, wohnt seit dem Jahre 1548 auf einem der dortigen Bauernhöfe eine und dieselbe Familie, indem sich der Hof immer vom Vater auf den ältesten Sohn vererbte. Die Familie heißt Höhn. Im Jahre 1848 feierte der damalige Besitzer, Johann Georg Höhn, das 300jährige Jubiläum. Se. Hoheit, der Herzog Ernst, der hiervon Kunde erhielt, schickte dem Höhn einen prachtvollen silbernen Pokal nebst Schenungsurkunde. Die betreffenden Herren, die denselben überbrachten, fügten noch einige Flaschen uralten Wein hinzu. Der jetzige Besitzer des Bauerngutes ist Johann Michael Höhn, der Sohn des obengenannten Johann Georg Höhn. Der letztere erfreut sich noch immer der besten Gesundheit und war bis vor wenigen Tagen 39 Jahre lang Schultheiß zum Wohle seiner Gemeinde. Leider hat derselbe, da sich das Alter bei dem überaus thätigen Mann geltend gemacht, sein Amt niedergelegt; der Sohn ist als Schultheiß dem Vater im Amte gefolgt. Der alte Höhn ist notorisch ein überall gern gesehener Gast und gemüthlicher liebenswürdiger Gesellschafter. Wenn er auch von seinem Amte, in dem er manche wohlthätige Einrichtungen schuf, zurücktritt, so wird er doch hoffentlich noch lange seinen Freunden erhalten bleiben. Da der junge Höhn, der jetzige Besitzer des Hofes, bis jetzt nur eine Tochter hat, so ist es für die Zukunft fraglich, ob das Besitzthum auf den Namen Höhn sich weiter vererbt. (Ein bäuerliches Geschlecht, das weit über 300 Jahre auf seinem eigenen Hofe sitzt und schaltet und waltet und in der Gemeinde Ehrenämter führt von Geschlecht zu Geschlecht — das ist ein Adel der besten Art und könnte manchem Junker zum Beispiel dienen.

— (Ein Gaunerstückchen.) Eine Bereicherung pikantester Art hat in der letzten Woche die Rubrik „Paletotdiebe" in einem Stuttgarter Bierlokal gefunden. Unter den Gästen befand sich auch ein junger Mann, der trotz seiner 25 Jahre das große Wort mit Ekkat führte und durch den großen Lärm, den er verursachte, unter den Anwesenden eine gerechtfertige Entrüstung hervorrief. Der Wirth suchte den Schreier zu beruhigen, — umsonst! Der Lärm wurde nur noch ärger und dem Besitzer des Lokals blieb nichts Anderes übrig, als dem Aufruhrstifter energisch die Thüre zu weisen. Unter dem Geleite des Wirthes verließ der junge Mann das Gastzimmer, drehte sich aber außen um, indem er ärgerlich ausrief: „Zum Teufel! Nun habe ich meinen Ueberrock vergessen. Da ich in das Lokal nicht zurückkehren kann, so bitte ich Sie," wandte er sich an den Wirth, „mir denselben zu reichen, er hängt gleich am ersten Nagel rechts." Der Wirth holte das Gewünschte ohne Besinnen und der Ruhestörer verschwand; — wie groß war aber das Erstaunen des Wirthes, als nach kurzer Zeit ein anderer Gast beim Weggehen nach seinem Ueberrock verlangte und dieser verschwunden war. Der Gastgeber war einem geriebenen Bauernfänger in die Hände gefallen und mußte dem bestohlenen Herrn 80 Mark Entschädigung zahlen.

— (Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts.) Bei der Ankunft auf dem Bahnhofe hatte der Kläger dem Kondukteur des dort befindlichen Gasthofomnibus sein Gepäck mit dem Bemerken übergeben, daß Kläger im Gasthofe wohnen werde. Das Gepäck, und darunter eine kleine Handtasche, in welcher sich eine erhebliche Summe Geldes befand, ging verloren, angeblich durch einen Diebstahl während der Fahrt. Der Besitzer des betreffenden Gasthofes wurde als für den Verlust haftbar erachtet, weil er als Frachtführer des Omnibus erscheint. Dagegen wurde der Anspruch auf Erstattung jener Geldsumme abgewiesen, denn der Kläger hatte nicht, wie der Art. 395 Hand.-G.-B. erfordert, dem Kondukteur das Vorhandensein der Gelder angezeigt.

Lokales.

△ **Emmendingen**, 22. Januar. Bekanntlich wollen eine Anzahl Städte, darunter Lörrach, Lahr, Bruchsal, Pforzheim u. s. w. ihre Progymnasien in vollständige Gymnasien umwandeln.

Wünschenswerth, ja für den Fortbestand der hiesigen höhern Bürgerschule absolut nothwendig ist es, daß diese Schule auf die gleiche Anzahl Klassen wie die Ettenheimer Anstalt gebracht werde. Was Ettenheim möglich gewesen, wird Emmendingen auch leisten können. Ein Neubau fällt gar nicht nöthig und durch den Umbau des obern Theiles der Scheuer in zwei große Schulsäale wäre für eine lange Reihe von Jahren genügende Abhilfe geschaffen. Möge man doch diese Frage nicht erst berücksichtigen, wenn durch die ringsum erblühenden Anstalten eine erstickende Concurrenz der hiesigen Schule erwachsen ist.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 22. Jan. (Kleesaaten). Während man allgemein annahm, daß nach den Feiertagen das Geschäft wieder lebhafter werden würde, hat man sich darin doppelt getäuscht, denn es ist nicht nur nicht besser, sondern womöglich noch ruhiger geworden. In geringeren Luzerner und Rothkleesorten stockt der Absatz fast ganz; bessere Luzerner und grobkörniger Rothklee werde zwar lebhafter gefragt, man will aber zu den hohen Forderungen der Eigner nicht kaufen und rechnet für später auf billigere Preise, die aber Angesichts der Steifheit der französischen Exportcours kaum eintreten dürften.

Mannheim, 22. Jan. Unser heutiger Getreidemarkt verlief ruhig. Der Absatz ist immer noch unbedeutend, denn die Müller finden es noch immer rathsamer, sich noch einige Zeit zu gedulden, in der Hoffnung, alsdann billiger kaufen zu können. Vorerst scheint übrigens ein Fallen der Getreidepreise wieder in Frage gestellt zu sein, denn Amerika macht keine Miene, mit seinen Forderungen so weit zurückzugehen, um Verschiffungen nach dem Continente zu ermöglichen und davon hängt doch Alles ab. Gerste und Hafer unverändert.

Mannheim, 22. Jan. (Mannheimer Börse.)

	per 100 Kilo.		per 100 Kilo.
Weizen Pfälzer	24.50—25.	Bohnen	26.—27.50
„ Russ.	25.50—26.	Wicken	—
„ Amerik. Winterw.	26.75—27.		per 50 Kilo.
Roggen, Pfälzer	19.50—20.	Kleesamen I. deutscher	105.—110.
„ Russ.	18.50—19.	„ II. „	90.—96.
Gerste, hies. Gegend	19.—19.50	„ Luzern	115.—125.
„ Pfälzer	19.25—20.	Provenzen	125.—140.
Hafer, Badischer	14.50—15.	Leinöl, Inl., i. Part.	65.
„ württ. Alv.	15.50—16.	„ Faßweise	66.
Mais amerik. Mixd.	15.—15.50	Rüböl, Inl., i. Part.	61.
Kernen	24.50—25.	„ Faßweise	62.
Kohlreps, Deutscher	28.—29.	Petrol, Waglad. (Type w.)	25.50
Ungarn	28.—28.50	„ „ „ Faßweise	26.

Mehl, Weizenmehl	0	1	2	3	4
	42.	38.	36	32.50	27.50

Roggenmehl 31. 27.

Getreide ruhig. Oele und Petroleum still.

Anzeige.

Es diene zur Nachricht, daß ich hier angekommen bin.

Emmendingen den 21. Januar 1880

Th. v. Langsdorff,
Bezirksarzt.

Gewerbebank Emmendingen.

Der bisherige Präsident des geschäftsführenden Ausschusses der hiesigen Gewerbebank, **Herr Gemeinderath Frank**, hat seine Stelle niedergelegt und geht diese mit 1. Februar d. J. an

Herrn Fabrikant Wilhelm Vollrath dahier

über, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Emmendingen, den 21. Jan. 1880.

Der Verwaltungsrath.
Roll.

Lesegesellschaft.

BALL

am **Samstag**, den 31. Januar.

Emmendingen, 23. Januar 1880.

Der Präsident
H. Maurer.

Für Steinhauer.

Ich gebrauche:
5 Stück Sandsteinbehälter von je ca. 1000 Liter Inhalt,
25 Stück Thür- und Fenster-Gewänder,
eine Anzahl Quader. Zeichnungen liegen auf meinem Comptoir zur Einsicht.

J. P. Sonntag.

Cirka 16 Centner gutes Heu

hat zu verkaufen

Georg Jakob Hodel
in N.-Emmendingen.

Danksagung.

Für die ehrenvolle Leichenbegleitung zur letzten Ruhestätte unseres lieben Gatten und Vaters

Karl Heinrich Müller,
Schneidermeister,

drücken wir unsern tiefgefühlten Dank aus. Gleichzeitig danken wir dem hiesigen Kranken- und Sterbekassen-Verein für die so prompt geleistete Zahlung des Krankengeldes und Sterbbetrages.

Emmendingen, den 21. Januar 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Futterschneidmaschinen
Dreschmaschinen
Schrotmühlen
Radenauslesemaschinen

der neuesten Construktion für Kraft- und Handbetrieb in verschiedenen Größen.

Rübenschneidmaschinen für Scheiben und Würfelchen in jeder Größe, **Pumpen** für jede Flüssigkeit und **Waagen** in jeder Tragkraft, sowie alle **Bodenbearbeitungsgeräthe** empfehle zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Wie schon früher, so wurden auch in diesem Jahre bei **sämmtlichen landw. Ausstellungen meine Maschinen und Geräthe** mit den **ersten Preisen und Prämien** ausgezeichnet.

W. Roth,
landwirthschaftliche Geräthefabrik.

NB. Reparaturen sämmtlicher landw. Maschinen und Geräthe werden bestens und billigst ausgeführt.

Stets zur Disposition

mit Muster von **1878er St. George Rother** in Fäßchen von ca. 107 Liter Faß und Zoll frei à Mk. 100.

1877er St. George Weißer in Fäßchen ꝛc. à Mk. 104.

bei Witz-Schmidt
Neuenburg Baden.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Oktober 1879.

Versichert 54160 Personen mit	360,750,000	Mk.
Bankfonds	88,000,000	„
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829	118,000,000	„
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3	Prozent.
Dividende im Jahr 1879	39	„

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Albert Dölter.

Rechnungen in allen Größen, liefert schnell und billig
A. Dölter's Buchdruckerei.

Lesegesellschaft Emmendingen.

In letzter Generalversammlung wurden die **Nr. 2. 8. 13. 21. 48. 55. 72. 76. 86 und 99** unserer **Clavier-Actien** zur Rückzahlung gezogen.

Der Vorstand.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am
Dienstag den 27. Januar, Nachmittags 1 Uhr
im Gasthaus zur Krone in Mußbach gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:
Eine rothgefleckte Kuh, circa 12 Centner Heu und ein tannener Fruchtkasten.
Emmendingen, am 20. Januar 1880.

Haller,
Gerichtsvollzieher in Emmendingen.

Gasthaus zum Dreikönig

Heute, Freitag 23., Abends 8 Uhr:

Concert

von dem berühmten Zither- und Blas-Concertino-Virtuosen
J. Reichardt
nebst 2 Collegen in der **Bauchrednerkunst.**

Häcksel-Maschinen

in 20 verschiedenen Sorten mit neuesten Verbesserungen zum Preis à Rm. 45 u. Rm. 55 kleinste, Rm. 70 bis 75 mittlere; Rm. 80 bis 105 größte Sorte für Handbetrieb; Rm. 105 bis 300 für Kraftbetrieb. Terminzahlungen gegen Vereinbarung; Garantie 1 Jahr; Probezeit 14 Tage. Franco Bahnfracht; Zeichnungen und Preise auf Wunsch franco u. gratis, Agenten erwünscht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Co.
Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

An die löbl. Bürgermeisterämter.

Conscriptions-Impressen,

Fragebogen,
Ueberweisung,
Oeffentl. Anschlag,
Anmeldeliste,
Recrutirungs-Stammrolle,
neueste Formularien,
zu haben in

A. Dölter's
Buchhandlung.

Alpen-Kräuter-Seife

vorzüglich zu empfehlen gegen aufgesprungene Hände (Schrunden) sowie alle sonstigen Toilette-Gegenstände sind in schönster und bester Qualität zu haben bei

F. J. Fassel.

Schwaneuwirth hier

kauft **Pelzwaaren, Gold, Silber, Alterthümer** zu den höchsten Preisen an.
Seine ausgezeichneten, überall gerühmten

Pianinos

liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen beliebige Ratenzahlung oder gegen Baar mit hohem Rabatt
Th. Weidenslaufer, Fabrik Berlin NW.

Silberne Medaille — Ulm a/D. 1871.

450,000

Kunden hat die
Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei und mechanische Leinenweberei
Schretzheim
bei **Ulm**

Ehrendiplom — München 1875.

seit ihrem kurzen Bestehen zur vollsten Zufriedenheit bedient; dieser große Erfolg ermuntert uns, wiederholt um Ueberlassung von **Flachs, Hanf** und **Werg** zu ersuchen.

Unter Garantie für egalste, zäheste Garne, dauerhafteste Gewebe und frachtfreier Ablieferung innerhalb 2—4 Wochen dürfte daher Jedermann **nur diese größte** Lohnspinn- und Weberei und die Vermittlung der nachfolgenden Herrn Agenten benützen:

W. Geissert, Eichstetten. — **A. Großbaier,** Niederemmendingen.
G. Strohm, Denzlingen. — **Fr. Ganter,** Theningen.
F. Fehr, Färbereibesitzer, Riegel. — **J. B. Hämmerle,** Waldkirch.

Beste, frischgewässerte Stockfische

bei **C. F. Rist.**

Ziehung 24. Febr. 1880.

Lotterie
zum Neubau einer kath. Kirche in
Bad Kissingen.
Staatlich genehmigt.

Hauptgewinne: M. **45,000,** 2mal M. **12,000,** 3mal M. **6000** ꝛc. 11,800 Loose gewinnen M. **230,000 baar** Geld. Oeffentliche Ziehung am 24. Februar 1880. Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige Posteinzahlung die General-Agentur
A. & B. Schuler, in Zweibrücken.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Hals- Brust-, und Zahn-schmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht. Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh, In Paketen zu Mk. 1.— und halben zu 60 Pfg. bei **C. F. Rist** in Emmendingen.

Bergmanns

Vaseline-Seife

ist durch den **überaus wohlthätigen** Einfluß, den „**Vaseline**" auf die Haut übt unstreitig die **beste Toiletteseife,** die jetzt existirt; Depot à Stück 50 ₰ bei **A. Mösch.**

Gegen Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerk'schen** Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Paquet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Paquet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Die preisgekrönte
Universal-Huf- und Lederschmiere
von **Gebrüder Krause,** Wittenberge, empfiehlt in Blechdosen von 15 Pf. an
Kaufmann Burkhardt.

Lahrer Hinkende Bote, Landwirth. Kalender, Wanderer am Bodensee, Lahrer Landbote, Comptoir- & Wandkalender
zu haben in
A. Dölter's Buchhandlung,
Emmendingen.

Ein Wunder der Industrie!!

Einzig und alleinige
Uhrkette
in echt amerikanischem Christor, dem **Golde** gleichgestellt werden, durch die Feinheit der Arbeit und die Güte des Metalles, welches sich nie verändert, diese kostbare Kette, welche wir bekannt zu machen und beim grossen Publikum einzuführen wünschen, hat doch einen reelen Werth von 4 Mk. Sie wird Ihnen aber verkauft für den wirklich fabelhaften Preis von

1 Mark

damit alle Welt von der Gelegenheit profitiren und diesen Gegenstand beurtheilen möge. Ausserdem erhält Jeder, der diese Kette kauft,

als **Geschenk:**
einen Carton, enthaltend 7 kostbare Gegenstände:
1. **ein Paar Ohrringe,**
2. **ein Paar Manschettenknöpfe,**
3. **einen versilberten Fingerhut,**
4. **eine Busennadel** oder 1 **Nadelbüchse,**
5. **einen Fingerring mit Stein,**
6. **eine Damenhalskette,**
7. **ein schönes Kreuz oder Medaillon,** dazu

Bei Einsendung von Mk. 1,30 per Postanweisung oder in Briefmarken wird franco gesandt incl. Emballage. Nachnahme unfrankirt. Für 3 Mk. = 3 Collectionen frc. **H. Schönfeld,** Berlin SW., Gitschinerstr. 5.

Sie kann allein

Von diesen Artikeln werden nachweislich mehr als 1 Millionen abgesetzt.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 23. Januar 1880.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
					Ctr.	
Waizen	18	—	12	75	12	50
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	11	25	—	—
Roggen,	—	—	10	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	7	50	—	—
Welschkorn	—	—	7	25	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 54 Pf., 1 Pfund Butter — M. 85 Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1 M. 20 Pf.

Redaktion Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 12. — **Dienstag den 27. Januar** — **1880.**

Der Herzog von Gramont und Jules Favre.

In Frankreich hat der Tod in dem kurzem Zwischenraum von nur drei Tagen am 17. und 20. Januar zwei Männer hinweggerafft, welche das Leben bei ihrem letzten öffentlichen Auftreten in einen merkwürdigen Gegensatz zu einander gebracht hatte, zwei Männer, von denen der eine durch das Vorspiel, der andere durch das Nachspiel des deutsch-französischen Krieges in den Vordergrund der damals maßgebenden Persönlichkeiten gestellt wurde. Der eine ist Herzog v. Gramont, der im Juli 1870 die Kriegserklärung gegen Preußen, der andere Jules Favre, der im Januar 1871 den Waffenstillstand von Versailles unterzeichnete. Der eine meinte durch seine Kriegspolitik die Dynastie Napoleons zu retten; der andere stellte am 4. Septbr. 1871 den Antrag, sie für abgesetzt zu erklären. — Der Herzog v. Gramont, geb. 1819 als Graf Guiche (erst nach seines Vaters Tode 1854 ging der Herzogstitel auf ihn über) und mit dem Graf Chambord erzogen, war einer alten königstreuen Adelsfamilie entsprossen, schloß sich aber nach der Revolution von 1848 dem aufgehenden Stern Napoleons an und vertauschte die militärische Laufbahn mit der seinem Wesen mehr zusagenden diplomatischen. Als Diplomat fand er denn auch Verwendung nach einander an den Höfen von Kurhessen, Württemberg, Turin, Rom und Wien, wohin er 1861 als Botschafter ging. Von seinem Wiener Aufenthalte datirt sein Intriguiren gegen Preußen, das er mit dem Grafen Beust gemeinschaftlich betrieb, und seit 1866 war sein einziges Streben, „Rache für Sadowa" zu nehmen, denn er hatte das Gefühl, daß dort Frankreich nicht weniger als Oesterreich besiegt worden sei. Im Mai 1870 wurde er als Minister des Auswärtigen nach Paris berufen, und er war es, der den im Ganzen nicht kriegerischen Franzosenkaiser zum Kriege gegen Preußen hetzte, dabei selbst Lug und Trug nicht scheute und den Botschafter Benedetti anwies, an den König von Preußen die übertriebensten Forderungen zu stellen (de brusquêr le roi), die den Bruch unvermeidlich machten. Nach der Schlacht bei Wörth war Gramont bereits als Minister unmöglich geworden, er fiel mit dem Kabinette Ollivier. Seitdem hat er in Zurückgezogenheit gelebt und nur hie und da in Zeitungsartikeln und Flugschriften eine Ehrenrettung seines gebrandmarkten Namens, freilich vergeblich, versucht. — Jules Favre, geb. 1809 zu Lyon, Sohn eines Kaufmanns, studirte in Paris die Rechte, ließ sich 1830 daselbst als Advokat nieder und erwarb sich namentlich durch Führung zahlreicher politischer Prozesse einen bedeutenden Ruf. Wegen eines Zeitungsartikels, in welchem er Abschaffung des Königthums und Aufhebung des Zweikammersystems verlangte, mußte er Paris verlassen. Er ging nach Lyon, wurde 1831 als Theilnehmer an dem dort ausgebrochenen Straßenkampfe vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, aber wieder freigelassen, weil das Urtheil nicht einstimmig war. Im Jahr 1835 ging er wieder nach Paris und übernahm hier vorzugsweise die Vertheidigung politisch Verfolgter. Nach der Februarrevolution des Jahres 1848 wurde er unter Ledru-Rollin zuerst Generalsecretär im Ministerium des Innern, dann Unterstaatssecretär im Ministerium des Auswärtigen, gab darauf er bald seine Entlassung. Nach dem Staatsstreiche wurde er verhaftet, aber wieder freigegeben. Seine advokatorische Thätigkeit fortsetzend, übernahm er die Vertheidigung der Angeklagten in mehreren berühmten Prozessen (z. B. Orsinis). Im Jahre 1858 wurde er in den gesetzgebenden Körper gewählt und erwies sich 12 Jahre hindurch als hartnäckiger Gegner des napoleonischen Systemes. Im Jahre 1870 widerrieth er in der berühmten Sitzung vom 15. Juli den Krieg mit Deutschland. Nach der Schlacht von Sedan übernahm er, als am 4. Septbr. die Regierung der Nationalvertheidigung eingesetzt wurde, darin die Vicepräsidentschaft und das auswärtige Amt. In dieser Stellung trat er zuerst am 18. und 19. Septbr. mit Bismarck in Unterhandlungen wegen des Friedens. Dieselben wurden aber abgebrochen, da er anfangs erklärte, keinen Stein einer Festung, noch einen Fuß breit Landes abtreten zu wollen. Bismarcks Kälte brachten ihn so außer Fassung, daß er in Thränen ausbrach. Sein Bericht darüber regte die Pariser zu neuer Gegenwehr an. Als aber die Uebergabe der Stadt unausweichlich wurde, begannen die neuen Verhandlungen zu Versailles, welche am 28. Januar zum Abschlusse des bekannten Waffenstillstandes führten. Als darauf Thiers an die Spitze der Regierung trat, ward Jules Favre wieder Minister des Auswärtigen und unterzeichnete als Bevollmächtigter Frankreichs am 10. Mai den Frankfurter Frieden. Nach Niederwerfung des Commune-Aufstandes trat er von seinem Posten zurück und seitdem nicht mehr in den Vordergrund der Ereignisse, obschon er an den Kammerverhandlungen Theil nahm und später in den Senat gewählt wurde. Auch als Schriftsteller ist Julius Favre thätig gewesen. Die Akademie machte ihn 1867 zu ihrem Mitgliede.

Politische Tagesübersicht.

Die Depesche über die bevorstehende Verstärkung des deutschen Reichsheeres hat wie ein Blitz eingeschlagen, obwohl man das Gewitter heranziehen sah. Die künftige Vermehrung des Heeres ist eine Folge der Vermehrung der französischen und russischen Heere und der daher drohenden Gefahren. Sie wird in

Was die Liebe vermag.

Roman
von Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

Die junge Frau überflog die empfangene Karte mit einem raschen Blick, verbeugte sich dann tief, öffnete die Thür des kleinen Staatszimmers und forderte die beiden Männer zum Eintreten auf. „Robert ist bei unserer Mutter im Wohnzimmer, Mylord," sprach sie. „Bitte, treten Sie hier ein."

Aber der Graf bat, in's Wohnzimmer geführt zu werden, worauf Anna die gegenüberliegende Thür öffnete und ihm in Begleitung des Polizeibeamten in den niedrigen, altmodischen Raum führte.

Die alte Mrs. Reynold saß in einem hochlehnigen Sessel am Feuer und Robert las ihr aus einer Londoner Zeitung vor. Beide erhoben sich bei'm Eintritt der Fremden.

„Der Graf von St. Berry," meldete Anna Reynold, deren ganzes Wesen ihre Ueberraschung über den hohen Besuch ausdrückte. „Der Lord wünscht Dich, Mutter, und Robert zu sprechen."

Der Graf trat höflich grüßend näher, und sein scharfer Blick flog prüfend von der Mutter zu dem Sohne.

Altmodisch und dunkel war die Kleidung der alten Mrs. Reynold. Ihre Züge schienen jedes menschliche Empfinden abgestreift zu haben, aber nichtsdestoweniger blieb sie die selbstbewußte Frau, deren ehrfurchtgebietende Gestalt an den Hof der Königin paßte.

Der hohe Rang ihres Besuches schien sie wenig zu berühren und doch verehrte Niemand Rang und Titel mehr, wie sie.

Der Sohn war das Abbild seiner Mutter.

„Was verschafft uns die Ehre eines Besuches des Grafen von St. Berry?" fragte die alte Dame ohne jede Verwunderung.

„Ich komme in einer Privatangelegenheit zu Ihnen," antwortete der Lord. Ich möchte mir einige Fragen erlauben, deren Veranlassung ich später erklären werde. Sie hatten eine Tochter Namens Emmy?

Das Antlitz der alten Frau schien vollständig zu erstarren.

„Sie ist todt," erwiderte der Sohn tonlos. „Was wünschen Sie über dieselbe zu wissen?"

„Sie ist todt!" wiederholte enttäuscht der alte Graf. „Aber sie hinterließ ein Kind. Wo ist dieses Kind? Seinetwegen bin ich hierhergekommen."

„Mylord," rief die alte Frau, erregt aus. „Wie können Sie es wagen, zu den Reynold's von einer solchen Schande sprechen."

„Schande!" sagte der Graf mit einem mitleidigen Blick auf die alte Frau. „Wer wagt dieses Wort mit dem Namen der Lady Rocester zu verbinden?"

Die Anwesenden starrten den Sprecher verwirrt an.

„Wir sprachen von Emmy Reynold, nicht von einer adeligen," erwiderte Anna. „Emmy war unglücklich, — Mutter, Du brauchst mich nicht so drohend anzusehen. Es ist die Wahrheit, und die kommt doch früher oder später an den Tag."

„Anna!" ertönte die warnende Stimme ihres Gatten.

„Robert, Mylord weiß, daß Emmy ein Kind hinterließ."

„Halte ein!" befahl die Mutter in strengem Ton. „Mylord, ich kann nicht begreifen, welches Interesse Sie an der verlorenen Emmy Reynold hegen könnten?"

„Sie war die rechtmäßige Gemahlin meines Sohnes, des Lords Oscar Rocester und ihre Tochter ist meine Enkelin und Erbin!"

Bei diesen Worten sank die alte Mrs. Reynold in ihren Stuhl zurück. Ihre Augen schlossen sich und eine tiefe Blässe überzog ihr Antlitz, so daß die Anwesenden heftig erschracken. Man schaffte frisches Wasser herbei und allmälig kehrte unter den vereinten Bemühungen das Bewußtsein

Vergesset die hungernden Vögel nicht!